

«Ich wusste sofort: Jetzt hat er mich erwischt»

Ein Unfall im Kuhstall, und schon ist Peter Buchli gegen die Blauzungkrankheit geimpft – eine Seuche, die nur Schafe und Kühe befällt. Was der nutzlose Wirkstoff mit dem Bauern aus Pitasch GR machte.

Aufgezeichnet von Oliver Demont; Foto: Daniel Ammann

Die Klauen der Schafe waren kontrolliert. «Lass uns noch schnell die Kühe impfen», sagte ich zum Tierarzt. Es war kurz vor 16 Uhr. Minuten später lag ich auf dem Stallboden – mit höllischen Rückenschmerzen. Alles ging blitzschnell.

Meine 12 Kühe gegen die Blauzungkrankheit zu impfen hatte in den Jahren zuvor jeweils fünf Minuten gedauert. Eine Routinesache, die das Bundesamt für Veterinärwesen von den Bauern verlangt.

Als ich mit dem Tierarzt den Stall betrete, reagieren die Kühe nervös. Der fremde Besucher bestückt die Pistole mit dem Impfstoff. Sie lädt nach jedem Schuss automatisch die neue Dosis nach. Er tritt an die erste Kuh heran, setzt die vier Zentimeter lange, bleistiftminendicke Nadel an die Halshaut des Tieres und zieht am Abzug. Die Kuh springt auf, die Nachbarskuh ebenso. Dabei versetzt sie dem Tierarzt einen Stoss. Er stürzt mit der Impfpistole in der Hand auf mich, gemeinsam kommen wir auf dem Boden zu liegen. Ich weiss sofort: Jetzt hat er mich erwischt. Der Impfstoff gegen die Blauzungkrankheit, dosiert für eine 700 Kilogramm schwere Kuh, strömt in meinen Körper. Wie ein Feuer breitet sich der Schmerz über meinen ganzen Rücken aus.

Erst werden die Kühe fertig geimpft

Wir stehen auf, und ich rufe: «Du hast mir in den Rücken gespritzt!» Die Impfnadel ist verbogen, und auf meinem Unterleibchen entdecke ich einen blutroten, runden Fleck. Der Tierarzt erstarrt. Trotzdem will ich die Kühe noch zu Ende impfen. Das hört sich seltsam an, aber ich mag keine halben Sachen. Wir desinfizieren meine Wunde, und ich schlucke ein Mittel gegen eine mögliche Infektion, da die Nadel zuvor im Kuhfleisch steckte.

Dann fahren wir heim zum Zvieri. Zu Hause steige ich gekrümmt und mit grossen Schmerzen aus dem Auto. Mein Mitarbeiter schaut mich erstaunt an. Als ich die Geschichte erzähle, krümmt er sich vor Lachen. Ich muss auch lachen, weiter

krümmen kann ich mich allerdings nicht. Am Küchentisch mit meiner Frau und bei Butterbrot und Konfitüre beginne ich zu realisieren, was überhaupt geschehen ist.

Der Arzt lacht – und ist ratlos

Ich beschloss, erst mal abzuwarten und keinen Arzt aufzusuchen. Vielleicht würden die Schmerzen ja abklingen. Das Gegenteil war der Fall: Der Schmerz wurde in der Nacht noch stärker. Es war, als läge ich auf einem Grill, glühende Kohlen unter dem Rücken. In der Früh ging ich dann zum Arzt. Auch er musste lachen. Dann sagte er ohne Umschweife: «Herr Buchli, ich weiss gar nicht, was ich mit Ihnen anfangen soll.» Dann griff er zum Telefon und rief seinen Neffen an, einen Tierarzt. Der hatte natürlich auch keine Ahnung von der

«Dann dieser Durst!
Die ersten zwei Monate
nach dem Unfall
trank ich wie eine Kuh.»

Peter Buchli, 50, Landwirt

Wirkung des Impfstoffs beim Menschen – und verwies mich an den Hersteller.

Die Firma sagte, dass der Mensch an der Blauzungkrankheit nicht erkranken könne und der Impfstoff deshalb wirkungslos sei. Wirkungslos? Die Schmerzen waren da, blieben auch die weiteren Monate. Gehen konnte ich einigermassen, das Sitzen und Aufstehen bereitete mir aber Mühe. Immer wieder gab es Tage und Nächte, da hätte ich vor Schmerz weinen können. Das sage ich als einer, der sich als schmerzresistent bezeichnet im Vergleich zu anderen. Dann dieser Durst! Die ersten zwei Monate nach dem Unfall trank ich wie eine Kuh, meine Mundhöhle war immer trocken.

Nachts, wenn ich im Bett lag und nicht schlafen konnte, kamen die blöden Gedanken. Ich überlegte, was die Blauzungimpfung in meinem Körper alles anrichten

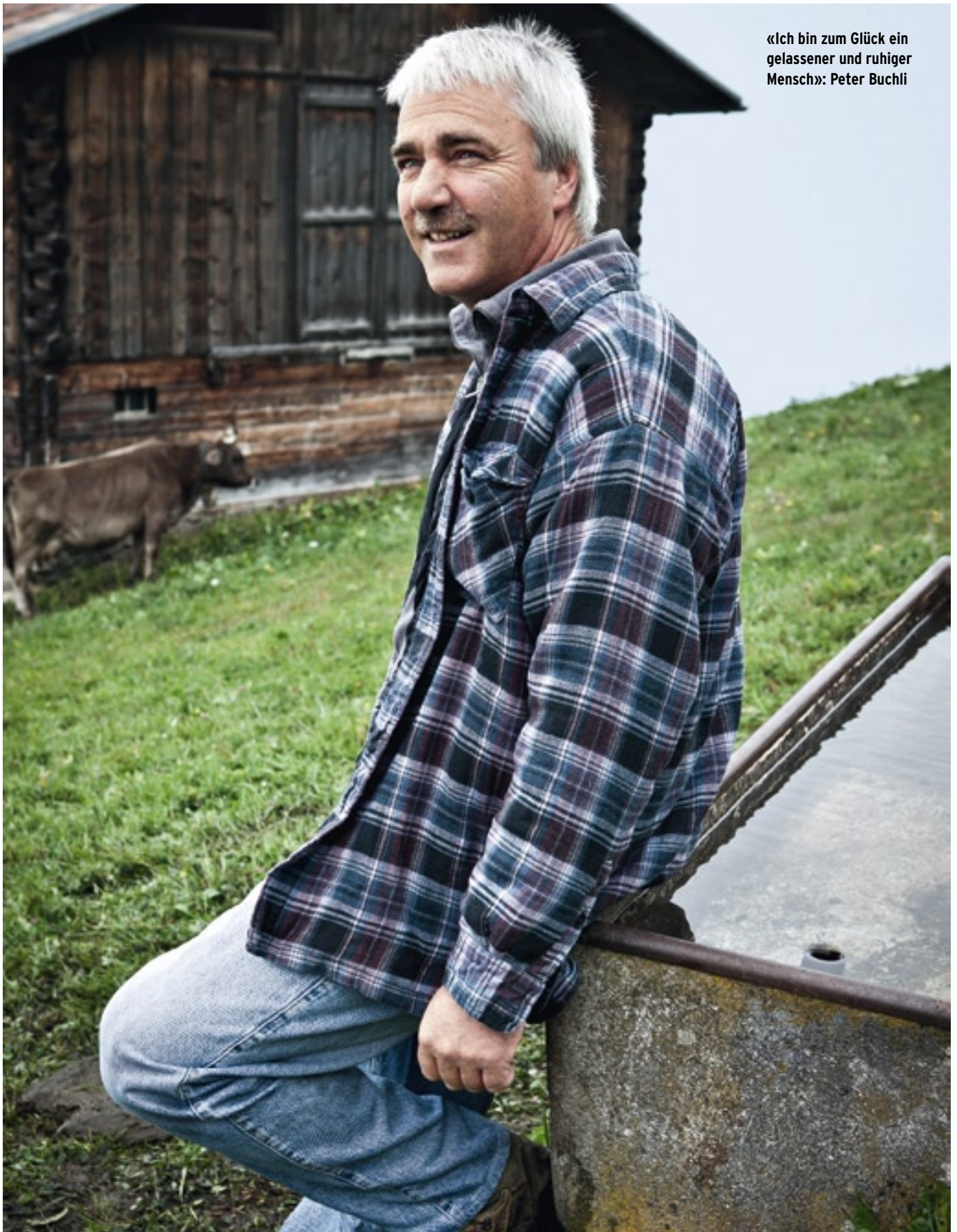
könnte, Krebs und solche Sachen. Dass mein Körper gegen den fremden Stoff rebellierte, weiss ich von den Blutproben, die mir regelmässig abgenommen wurden. Glücklicherweise haben sich die Werte im Laufe der Zeit verbessert. Auch die Schmerzen liessen nach, wenn auch nicht ganz. Auch heute noch, ein halbes Jahr danach, gibt es Tage, an denen die Schmerzen mit voller Wucht zurückkehren. Mein Arzt wollte mich nach dem Unfall zu hundert Prozent krankschreiben, ich wollte nur fünfzig. Als Bauer und Inhaber eines kleinen Zügelunternehmens kann ich unmöglich vollständig ausfallen.

Was, wenn später mal ein Leiden ausbricht?

Der Kantonstierarzt in Chur sagte mir, dass ich der erste Mensch in der Schweiz bin, der gegen die Blauzungkrankheit geimpft wurde. Wenig tröstlich, aber immerhin. Die Versicherung des Kantons hat mir versprochen, mir meinen Selbstkostenanteil der Krankenkasse zu bezahlen und die ersten zehn Tage Arbeitsausfall, die meine Taggeldversicherung nicht deckt.

Ein bisschen Bauchweh macht mir aber ein Gedanke: Was, wenn Jahre später ein Leiden ausbricht, das von der Impfung stammt, der Zusammenhang aber nicht bewiesen werden kann? Wer kommt dann für die Kosten auf? Es wird ja nie untersucht werden, was die Blauzungimpfung mit dem Menschen macht. Doch ich bin zum Glück ein gelassener und ruhiger Mensch. Andere hätten wohl ein Drama aus der Sache gemacht. Das ist nicht meine Art. Wenn meine Geschichte hier steht, dann nur, weil der Journalist zufällig davon erfuhr – und auch lachen musste.

Dem Tierarzt, der mir die Impfung in den Rücken jagte, bin ich nicht böse. Unfälle passieren. Ich kenne den Mann aus dem Militärdienst, bis heute ruft er mich regelmässig an und erkundigt sich nach meinem Wohlbefinden. Natürlich arbeite ich immer noch mit ihm zusammen. Er ist liebevoll zu meinen Tieren. ■



«Ich bin zum Glück ein
gelassener und ruhiger
Mensch»: Peter Buchli